

## **Pressekonferenz SPS IPC Drives 2015**

### **Auf dem Weg in die digitale Zukunft**

Roland Bent

Geschäftsführer der Phoenix Contact GmbH & Co KG, Blomberg

24. November 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Pressekonferenz von Phoenix Contact anlässlich der SPS IPC Drives 2015.

2014 war ein echtes Wachstumsjahr für die Phoenix Contact Gruppe mit einer deutlichen Steigerung der lokalen Marktumsätze um rund zehn Prozent. Dieser Trend ließ sich im Jahr 2015 nicht fortsetzen. Bedingt durch die vielfältigen weltweiten Turbulenzen und politischen Unsicherheiten hat sich die Konjunktur in vielen Märkten im Verlauf des Jahres 2015 deutlich abgekühlt. Das aktuelle Wachstum der Phoenix Contact-Gruppe von gut 8,5 Prozent in Euro täuscht über diese Situation hinweg, aufgrund eines signifikanten Währungseffekts gegenüber 2014. Bedingt durch die aktuelle Schwäche des Euro gegenüber den meisten wichtigen lokalen Währungen, machen nicht-marktgetriebene Währungsgewinne über 50 Prozent des aktuellen Wachstums aus. Eine bereinigte Betrachtung der Marktsituation zeigt daher ein Wachstum in lokalen Währungen von rund vier Prozent auf. Mit diesen Werten, die sich regional sehr differenziert darstellen, sieht sich die Phoenix Contact-Gruppe 2015 immer noch im oberen Bereich des Wachstumsranking der Branche. Die großen regionalen Unterschiede werden im Vergleich deutlich: Das Wachstum in Europa, ohne Deutschland, von mehr als acht Prozent in Lokalwährung versus dem Wachstum in den USA mit 15 Prozent in Euro, aber einem leichten Minus in lokaler Währung. China offenbart diese große Unterschiedlichkeit mit einem Wachstum in lokaler Währung von nur noch 3,5 Prozent, über das auch der Währungshebel auf mehr als 20 Prozent Wachstum in Euro nicht hinwegtäuschen darf. Ursache des schwachen Jahresverlaufs in den USA ist zum einen das weltweit lahmende Öl- und Gasgeschäft. Bedingt durch den niedrigen Ölpreis finden in dieser, für die US-Wirtschaft so wichtigen Branche, fast keine Investitionen mehr statt. Der zweite Effekt liegt im starken US-Dollar. Dieser führt zu erschwerten Exporten der US-Wirtschaft in den Euroraum. Des Weiteren verbessert der starke US-Dollar die Situation europäischer Anbieter in den USA. Das führt zu negativen Effekten bei der Konsolidierung der Umsätze europäischer Tochtergesellschaften großer US-Firmen. Sie reagieren die mit einem deutlichen Investitionsrückhalt.

Der chinesische Markt ist derzeit durch eine generelle Abkühlung der Wirtschaft geprägt. Anders als in der Vergangenheit arbeitet die Zentralregierung nicht mit einem ausgeprägten Investitionsprogramm gegen diese Abkühlung. Das aktuelle Wachstum von Phoenix Contact in China liegt dennoch über dem vieler vergleichbarer Wettbewerber.

Der deutsche Markt zeigt bei Phoenix Contact weiter einen positiven Verlauf. So wird Ende 2015 voraussichtlich ein Umsatz von 470 Mio. Euro erzielt. Das entspricht einem Wachstum von rund drei Prozent, das sich – bereinigt um besondere Projekteffekte – im Vergleich zu 2014 auf fünf Prozent erhöht. Hervorzuheben ist zudem der positive Verlauf der

wirtschaftlichen Entwicklung in Indien. Im Gegensatz dazu verzeichnet Brasilien einen extremen Zusammenbruch von Wirtschaft und Währung. Viele der aktuellen geopolitischen Unsicherheiten bestanden schon 2014, so dass wir 2015 entsprechend vorsichtig in den Strukturaufbau eingetreten sind. Trotzdem haben wir in diesem Jahr wieder eine Investitionsquote von sieben Prozent erreicht.

Weltweit werden Ende 2015 rund 600 Mitarbeiter mehr in der Phoenix Contact-Gruppe beschäftigt sein in 2014. Der Mitarbeiter-Aufbau in Deutschland wird voraussichtlich bei 230 Personen liegen. Ein großer Teil dieser Mitarbeiter sind hochqualifizierte Facharbeiter, Techniker und Ingenieure.

Wir gehen davon aus, dass bis zum Jahresende keine große Veränderung der Umsatzdynamik geschieht. Somit rechnen wir mit einem Wachstum von rund acht Prozent, deutlich über 1,9 Mrd. Euro.

### **Phoenix Contact 4.0**

Phoenix Contact investiert kontinuierlich in Forschung und Entwicklung. „Wir gestalten Fortschritt mit innovativen Lösungen, die begeistern“ ist eine Unternehmensmission, die stetig Technologien, Produkte und Lösungen für und mit dem Kunden erfordert. Auch 2015 haben wir eine F&E-Quote von sieben Prozent erreicht.

Bestimmend für die technologische Ausprägung der Innovationsfähigkeit bei Phoenix Contact wird zunehmend der Megatrend der Digitalisierung der Industrie – in Deutschland unter dem Begriff Industrie 4.0 zusammengefasst. Digitalisierung der Industrie heißt dabei weit mehr, als nur der Einsatz neuer Technologien in Fabrik und Verwaltung. Digitalisierung der Industrie umfasst auch Überwindung bisheriger Abteilungsgrenzen in Organisationen, neue Formen der Arbeit und vor allem auch die Fähigkeit, das Unternehmen und seine Produkte in eine digitale Wertschöpfungskette der Kunden zu integrieren. Wer zu den Gewinnern dieses Paradigmenwechsels gehören will, muss sich früh den Herausforderungen der technologischen Veränderungen stellen und das Unternehmen digitalisieren.

Unter dem Begriff „Phoenix Contact 4.0“ ist spätestens seit dem letzten Jahr die Digitalisierung des Unternehmens zu einem festen Strategie-Bestandteil geworden. Die „Digitale Agenda“ von Phoenix Contact lässt sich in fünf Schwerpunktthemen zusammenfassen:

- Industrie 4.0 ist das Leitbild, wie die Digitalisierung Industrie und Unternehmen verändert
- Produkte, Dienstleistungen und technische Systeme von Phoenix Contact werden entsprechend neu gestaltet

- Veränderungen der Organisationsstrukturen, der Kollaborationskultur, der Prozesse und der Datenmodelle werden eingeleitet
- Die Digitalisierung betrifft alle Unternehmensbereiche sowie Mitarbeiter und wird durch sie gestaltet
- Die Marke Phoenix Contact und der Claim „Solutions for the future“ werden mit den Kompetenzen zur Umsetzung der digitalen Transformation aufgeladen

Industrie 4.0 beschreibt die Chancen und Risiken der Digitalisierung für die produzierende Industrie. An diesem Beispiel zeigen sich deutlich die notwendigen Veränderungen von Produkten, Prozessen, Dienstleistungen und Wertschöpfungsketten. Die Ergebnisse dieser Veränderungen lassen sich auch auf andere Felder der Digitalisierung, wie die Energieversorgung (Smart Grid), die Gebäudeinfrastruktur (Smart Building) oder die Transportsysteme (Smart Mobility) anwenden.

Auf Phoenix Contact bezogen beinhaltet die Digitalisierung auch die Veränderungen der eigenen Produkte, die sich zukünftig in der digitalen Wertschöpfungskette der Kunden wiederfinden, und die zur Automatisierung von Industrie 4.0-gerechten Maschinen und Anlagen dienen. Über die breite Produktpalette, vom Installationssystem über Interfaces, Netzwerke, Automatisierungstechnik bis hin zu Software ist Phoenix Contact in unterschiedlichen Branchen und Wertschöpfungsschritten mit den Kundenanforderungen in Kontakt. Diese nutzt das Unternehmen für Innovationen der angebotenen Produkte, Systeme und Lösungen. Industrie 4.0 hat aber auch Auswirkungen auf die eigenen Produktionsanlagen. Durch den hauseigenen Maschinen- und Anlagenbau ist Phoenix Contact auch Nutzer der eigenen Produkte und setzt diese schon frühzeitig für „smarte“ Fertigungsanlagen in den eigenen Fabriken ein. Diese Produktionsstätten fertigen mit hoher Wertschöpfung und Effizienz globale Produkte und erreichen dies zum größten Teil mit eigenen Produktionsmitteln. Die Anforderungen der eigenen Produktionsstätten, die weltweit, aber überwiegend am Hochlohnstandort Deutschland agieren, ergänzen wiederum den Anforderungskatalog der Kunden. Durch den Dreiklang, Produkte der Automation und Verbindungstechnik zu entwickeln, diese in eigene Produktionsmittel zu verbauen und damit marktgerecht zu produzieren, erhalten wir wesentliche innovative Impulse.

Wir haben bereits in den letzten Jahren umfangreiche Aktivitäten gestartet, um das Unternehmen technologisch auf den kommenden Wandel vorzubereiten. Phoenix Contact engagiert sich aktiv in Forschungs-Netzwerken wie dem Spitzencluster „it's OWL“. So wurde schon 2010 wurde der Grundstein für die Bewerbungsphase des Spitzencluster it`s OWL „Intelligente technische Systeme“ gelegt. Phoenix Contact gehörte von Beginn an zu den Kernunternehmen des Spitzenclusters. Mit dem Ziel, die eigene Produktion mit einer

höheren Datendurchgängigkeit und einer kundenindividuellen Fertigung auszurüsten, hat Phoenix Contact wesentliche Themen des Spitzenclusters als strategische Aufgabe für die eigene Entwicklung von Produkten und Produktionssystemen identifiziert. Als Use Case wurde das Projekt „Automation für wandlungsfähige Produktionstechnik“ (AWaPro) im Rahmen des Spitzenclusters 2012 gestartet und im Herbst dieses Jahres erfolgreich abgeschlossen. Die Zwischenergebnisse wurden bereits auf der Hannover Messe 2014 mit der ersten Version eines Demonstrators gezeigt. Die wesentlichen Ziele des Projekts waren die physikalischen (Profinet IRT) sowie die semantischen (Digitaler Artikel) Schnittstellen in einer Produktionsanlage adaptiv zu gestalten. Sie konnten bereits in ersten Ausprägungen gezeigt werden. Zu den Ergebnissen der Forschungsarbeit zählt insbesondere der Ansatz, dass die Datentransparenz über die gesamte Engineering-Kette auf gängigen Standards wie eCI@ss und AutomationML basiert. Das zu beschreibende Produkt - der digitale Artikel – wird als verbindendes Glied über die Wertschöpfungsketten genutzt. Folge der technologischen Vorarbeit im Projekt AWAPro bei it`sOWL ist auch das Technologienetzwerk „Smart Engineering and Production 4.0“ (SEAP). Hier haben die Unternehmen EPLAN, Phoenix Contact und Rittal die durchgängige Vernetzung und Integration der Daten- und Engineeringkette aufgegriffen, die dem Projekt AWAPro als backbone zugrunde liegt. Das Ziel ist es, ein möglichst vollständiges virtuelles Datenmodell zu schaffen, um den Lebenszyklus eines Produkts und seiner weiteren Wertschöpfungsstufen bis zur finalen Verwendung digital abzubilden. Basis sind die Produktklassifizierungen von eCI@ss und das Austauschformat AutomationML, wie sie im Projekt AWAPro verwendet wurden. Das Datenmodell ist so ausgestaltet, dass es die Steuerung aller weiteren Wertschöpfungsstufen des Produkts mit umfasst und so die Produktion des Produkts selbst steuert. Am Beispiel eines Schaltschranks wird gezeigt, wie aus einer ganzheitlichen, virtuellen Produktbeschreibung die Daten aus der Entwicklung über standardisierte Schnittstellen in den Herstellungsprozess fließen. Das Projekt wurde auf einem Gemeinschaftstand auf der diesjährigen Hannover Messe erstmalig und mit großer Resonanz der Fachwelt und der Wissenschaft vorgestellt. Die Gemeinschaftsaktivität wird fortgesetzt. Dabei wird der Use Case genutzt, um notwendige Technologien und Standards zu evaluieren und, falls erforderlich, neu zu definieren.

Phoenix Contact war im Jahr 2012 eines der Initial-Unternehmen der Verbände Plattform Industrie 4.0. Als zweite Phase wurde Anfang 2015 die Aktivität in eine neue Plattform-Struktur überführt, die durch die Ministerien für Wirtschaft und Energie sowie Bildung und Forschung geleitet wird. Auch hier ist Phoenix Contact an entscheidenden Stellen aktiv. So sind wir Mitglied des Lenkungskreises der Plattform und arbeiten in vier der fünf Arbeitskreise (AG 1: Referenzarchitektur, Standardisierung und Normung, AG2: Forschung

und Innovation, AG 3: Sicherheit vernetzter Systeme, AG 5: Arbeit, Aus- und Weiterbildung) aktiv mit.

Die in den Projekten AWaPro und SEAP gezeigte durchgängige Engineeringkette, die auf dem digitalen Zwilling des Produkts basiert, ist eine wesentliche Anwendung von Industrie 4.0. Deshalb wurde das Projekt SEAP inzwischen auch als generischer Use Case „Durchgängiges Engineering“ innerhalb der Arbeiten der Plattform Industrie 4.0 und im ZVEI aufgenommen. SEAP ist somit die theoretische Basis, um die Datenmodelle der Verwaltungsschale von Industrie 4.0 zu erproben. Weitere Anwendungsbeispiele, die bereits in Produktionsstätten und Entwicklungsbereichen von Phoenix Contact umgesetzt werden, wurden auf der Plattform Industrie 4.0 veröffentlicht. Sie finden sich unter den 200 Anwendungsbeispielen der „Online Landkarte Industrie 4.0“, die am 18.11.2015 anlässlich des IT-Gipfels veröffentlicht wurde.

Durch aktive Mitgestaltung der Plattform Industrie 4.0 - von der Technik bis zur Arbeitswelt der Zukunft – wird sichergestellt, dass Ergebnisse der eigenen Forschung in die Arbeit aufgenommen werden, und die von der Plattform erstellten Definitionen in eigene Produkte einfließen.

Die Digitalisierung verändert nicht nur die technischen Systeme und Wertschöpfungsketten. Sie erfordert auch eine starke Veränderung von Prozessen und Strukturen im Unternehmen. Neue agile, bereichsübergreifende Formen der Zusammenarbeit und Abstimmung sind erforderlich, um die Möglichkeiten auf der technischen Seite maximal auszuschöpfen. In einer Welt, in der zukünftig Produkte und ihre Produktionsanlagen zeitgleich entwickelt werden, müssen auch die entsprechenden Fachbereiche eng und abgestimmt zusammen arbeiten. Die Teams von Produktentwicklung, Betriebsmittelbau und Produktion sollten schon in der Definitionsphase neuer Produkte Abteilungsgrenzen überwinden und simultan in agilen Teamstrukturen bei der gemeinschaftlichen Aufgabe kooperieren.

Smarte Fertigungsanlagen erfordern von den Betreibern neues prozessorientiertes, oftmals interdisziplinäres und technologieübergreifendes Wissen. Smarte Systeme helfen bei der Entscheidungsfindung. Ihre Bedienung setzt aber neue Fähigkeiten und vernetztes Denken voraus. Wichtig ist, dass die Mitarbeiter im Unternehmen früh verstehen, diese Veränderungen als Chancen zu sehen und sie aktiv mitzugestalten. Bei Phoenix Contact gibt es mit dem Betriebsrat einen aktiven Austausch, welche Veränderungen die Digitalisierung für die Arbeitswelten mit sich bringt. In regelmäßigen Dialogrunden werden frühzeitig Ängste analysiert und gemeinsame Maßnahmen definiert, die der Vorbereitung der Mitarbeiter auf die Veränderungen dienen. Um das Produktportfolio den Anforderungen der smarten Produktion von morgen anzupassen und alle Mitarbeiter zu sensibilisieren, wurden sechs strategische Handlungsfelder definiert. In diesen Handlungsfeldern fokussiert Phoenix

Contact die Weiterentwicklung von Komponenten, Systemen und Lösungen, gespiegelt an den Eigenschaften:

- durchgängig digital
- kommunikativ und sicher
- selbständig und adaptiv
- einfach bedienbar
- einfach installierbar
- ressourceneffizient

### **Innominate Security Technologies AG wird Phoenix Contact Cyber Security AG**

Neben einer digitalen Wertschöpfungskette ist die Sicherheit der Netze sowie der Daten ein zentrales Thema von Industrie 4.0. In einer hochvernetzten Welt, die nicht nur Consumer-Anwendungen, sondern in wachsendem Maße auch industrielle Entwicklungs-, Fertigungs- und Logistikprozesse umfassen wird, ist die Absicherung von Prozessen, Produkten und Informationsaustausch elementar. Cyber Security ist dadurch eine der Säulen der Plattform Industrie 4.0.

Phoenix Contact hat als Vorreiter der Automatisierungstechnik, dem Aspekt der industriellen Cyber Security mit einem Produkt- und Lösungsangebot konkret Rechnung getragen. 2008 haben wir uns durch die Akquisition der Innominate Security Technologies AG nachhaltig dem Thema gewidmet. Innominate ist ein Berliner High-Tech-Unternehmen, das sich zum Ziel gesetzt hat, die datentechnische Absicherung von industriellen Fertigungs- und Prozessanlagen zu bieten, um eine höhere Anlagenverfügbarkeit sowie Sicherung des Fertigungs- und Prozess-Know-hows zu erreichen. Seitdem ist das Produktportfolio unter dem Namen „MGuard“, das von Phoenix Contact vermarktet wird, international etabliert und bewirkt gutes Wachstum.

Wir haben uns entschieden, der industriellen Cyber Security einen größeren Raum zu geben. Wir werden die Innominate Security Technologies AG innerhalb der Phoenix Contact-Gruppe zum Kompetenzzentrum für industrielle Cyber Security ausbauen. Gleichzeitig soll Innominate mit seinem Kompetenzportfolio ein integraler Bestandteil der Marke Phoenix Contact werden. Die Innominate Security Technologies AG wird daher zum 1. Januar 2016 zur Phoenix Contact Cyber Security AG umfirmieren.

Im Rahmen dieser neuen Rolle wird Phoenix Contact Cyber Security

- ein leistungsfähiges Softwaresystem entwickeln und pflegen, das die Basis für industrielle Cyber Security Produkte und Lösungen ist,

- Technologien und Softwarekomponenten zur sicheren Integration von Automatisierungskomponenten in Industrie 4.0-Architekturen definieren und entwickeln,
- ein Portfolio an sicheren Automation Cloud Services entwickeln und betreiben,
- neue datenzentrierte Dienstleistungen entwickeln und anbieten sowie
- kompetente Beratungsleistungen für Cyber Security anbieten.

Mit diesem Schritt, der von einem entsprechenden Investitionsprogramm flankiert wird, werden wir Cyber Security zu einer Kernkompetenz von Phoenix Contact weiterentwickeln. Daraus entstehen Produkte und Lösungen, die den Anforderungen an Cyber Security gerecht werden und technologisch führend sind. Dazu präsentiert Innominate auf der diesjährigen SPS IPC Drives bei der Sonderausstellung „Automation meets IT“ in Halle 3 A seine verfügbaren Cloud-Lösungen.

Ich freue mich, Ihnen in diesem Zusammenhang auch unser Bekenntnis zum Wissenschaftsstandort Berlin-Adlershof Ausdruck zu verleihen. Die Phoenix Contact Cyber Security wird Ende 2016 in ein neues Gebäude ziehen, das auch von anderen Gesellschaften der Phoenix Contact-Gruppe genutzt wird. Die Leitung der Phoenix Contact Cyber Security wird weiterhin Dirk Seewald, Vorstand von Innominate, innehaben.

### **Sütron wird Phoenix Contact HMI-IPC Technology GmbH**

Bedien- und Beobachtungsgeräte bilden die wesentliche Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine. Eine Schnittstelle, die es auch bei Industrie 4.0 mit selbstständig untereinander kommunizierenden Maschinen immer noch geben wird. Von ihrer effizienten und benutzergerechten Ausgestaltung wird die Einbindung des Menschen in die Welt der vernetzten Maschinen und Prozesse abhängen. Sie ist deshalb sogar ein wesentlicher Erfolgsfaktor für das Gelingen der digitalen Transformation.

Seit dem Jahr 2008 ist die Sütron electronic GmbH in Filderstadt zu einhundert Prozent eine Tochtergesellschaft der Phoenix Contact-Gruppe. Sie entwickelt und produziert Bedien- und Beobachtungsgeräte. Bereits Anfang dieses Jahres wurden innerhalb der Phoenix Contact-Gruppe die Aktivitäten der Sütron mit dem IPC Produktprogramm, das in der Tochtergesellschaft in den USA entstanden ist, organisatorisch zusammengeführt. Das Produktportfolio wird seitdem in einem Programm durchgängig unter der Marke Phoenix Contact angeboten. Dieser erste Schritt der Integration, der bereits deutliche Synergien ermöglicht hat, wird jetzt konsequent fortgesetzt. Sütron wird zum 1. Januar 2016 umbenannt in Phoenix Contact HMI-IPC Technology GmbH.

Mit diesem Schritt wird die Kompetenz für Bedienen und Beobachten unter dem Dach Phoenix Contact gebündelt. Marke, Produktportfolio, Design und Vertrieb werden in ein



ganzheitliches, übergreifendes Konzept gebettet. Synergien werden ausgeschöpft und die Flexibilität im Hinblick auf Markt- und Kundenanforderungen, besonders im industriellen Lösungsgeschäft, erweitert. Die Zusammenführung bietet dem Kunden ein breiteres Produktportfolio. Die Geschäftsführung von Phoenix Contact HMI-IPC Technology verbleibt weiterhin bei Thorsten Behr.

Auch der Aufbau einer nachhaltigen Basis für die digitale Transformation gehört zu den Zukunftsaufgaben im neuen Geschäftsfeld. Dies beinhaltet sowohl den Ausbau des klassischen Portfolios von HMI und IPC im Hinblick auf Intelligenz und Vernetzbarkeit der Produkte, als auch die Fokussierung auf neue Bedienkonzepte wie Gesten-Steuerung oder „Wearable Computing“.

### **Markenprägung in der Bildung**

„Die Marke Phoenix Contact wird mit den Kompetenzen zur Umsetzung der digitalen Transformation aufgeladen“. Die Integrationen von beiden Tochtergesellschaften unter der Marke Phoenix Contact stellen eine wesentliche Umsetzung dieses Schwerpunkts der digitalen Unternehmensagenda dar. Als wichtiges Feld der Markenprägung betrachten wir auch unsere internationalen Bildungsaktivitäten. Unter dem Begriff EduNet hat Phoenix Contact seit 2007 ein Hochschul-Netzwerk etabliert, das dazu beiträgt, moderne Konzepte der Automatisierungstechnik schon frühzeitig in die Lehre einfließen zu lassen. Das internationale Hochschulnetzwerk unterhält Kontakte zu 92 Universitäten in 25 Ländern. Neben der Vermittlung von Wissen und Erlangung von Praxiserfahrungen in Laboren zu Themen der Automatisierungstechnik, steht der Erfahrungsaustausch unter den Bildungsinstituten, die EduNet-Mitglied sind, im Vordergrund. Ein besonderes Augenmerk gilt China und der aktuellen Auseinandersetzung von Hochschulen und Instituten mit der Digitalisierung der Industrie. Die Ideen und Konzepte von Industrie 4.0 werden in China unter dem Begriffsdach „ **China Manufacturing 2025**“ verdichtet. An den chinesischen Hochschulen geht es insbesondere darum, den noch nicht vollzogenen Schritt zu einer automatisierten Fertigung in China im Sinne einer Industrie 3.0 zu unterstützen. Phoenix Contact nutzt seine guten Kontakte zu chinesischen Bildungsträgern und rüstet Hochschulen mit Smart Manufacturing-Demoanlagen aus. Ein besonderes Beispiel ist das Technology Competence Center Industrie 4.0 an der Chinesisch-Deutschen Hochschule für angewandte Wissenschaften (CDHAW) der Tongji Universität in Shanghai. Seit Gründung der CDHAW im Jahr 2004 ist Phoenix Contact als Partner in der Automatisierungstechnik engagiert. Durch Vorlesungen, Vorträge und Praxislabore wurde schon früh die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit gelegt.

Durch die gemeinsame Entwicklung von Hochschulprofessoren und Fachexperten aus Industrie entstand eine Fertigungsanlage, die unter funktionalen und technologischen Gesichtspunkten von Industrie 4.0 den aktuellen Stand der Technik darstellt.

Das China-weit erste Technology Competence Center Industrie 4.0 wurde im Oktober 2014, nach knapp acht Monaten Planungs- und Bauzeit, an der Tongji Universität eröffnet. Seitdem haben mehr als 10.000 Wissenschaftler und Wirtschaftsvertreter die Anlage besichtigt und Studierende daran gelernt. Das Ministry of Education (MOE) widmet diesem derzeit einzigartigen Anlagen- und Qualifizierungskonzept große Aufmerksamkeit und sieht es als Basismodell für die Kompetenzentwicklung und Technologieverbreitung zum Thema Industrie 4.0 an allen Hochschulen in China.

Die 20 chinesischen Hochschulen in EduNet sind auch Teil des Transformationsprozesses der landesweit 1200 Universitäten, den die chinesische Regierung gestartet hat. Rund 600 Universitäten sollen dabei in den kommenden Jahren den Charakter von Fachhochschulen nach deutschem Vorbild erhalten. Dieser Prozess bietet gerade deutschen Unternehmen wie Phoenix Contact die Möglichkeit, Technologiekonzepte und neue Formen der Vernetzung und Fertigung in einem wichtigen Wirtschaftstraum bekannt zu machen. Die zukünftigen Fachkräfte und Ingenieure werden mit solchen Anlagenkonzepten, die sie in den Hochschulen kennen und beherrschen lernen, viel schneller in der Lage sein, die Unternehmen in China zu modernisieren und zu optimieren.

Weitere Industrie 4.0-Anlagen werden in China mit den Partnern der Hochschulen entworfen und gebaut. Das Interesse an der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen, den Ministerien und Phoenix Contact ist sehr groß.

### **Zukunft braucht Raum**

Seit 1957 werden bei Phoenix Contact junge Menschen zu qualifizierten Facharbeitern ausgebildet. Bis heute sind das mehr als 2400 erfolgreiche Abschlüsse. Im September haben wieder 90 junge Menschen an den deutschen Standorten bei Phoenix Contact ihre Berufsausbildung begonnen. Von ihnen machen rund 40 Prozent ein Duales Studium durch die Kombination der Ausbildung mit einem Bachelorstudium. Darüber hinaus sind interne Weiterbildungen, Seminare und Workshops ein wichtiger Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Rund 12.000 Teilnehmer pro Jahr nutzen unser innovatives Bildungsangebot.

Um diesen, für die Zukunft des Unternehmens und für die Region wichtigen Aktivitäten Raum und Gestaltungsmöglichkeiten zu schaffen, hat sich Phoenix Contact bereits 2012 zum Bau eines neuen Ausbildungszentrums entschieden. Im Februar 2016 wird die Aus- und Weiterbildung das Professional Education Center am Standort Schieder beziehen. Damit findet die berufliche Qualifizierung unter einem Dach statt. Auf mehr als 10.000 qm befinden

sich Trainingswerkstätten, Labore und Seminarräume für die Auszubildenden, Dualen Studenten und Mitarbeiter. Um fachübergreifend und praxisnah Inhalte vermitteln zu können, wird es einen Projektbereich geben, in dem reale Arbeitsabläufe und Aufgaben bearbeitet und gelöst werden. Auch externen Teilnehmern bietet das Ausbildungszentrum ein attraktives Seminarumfeld mit umfassenden Bildungsthemen. Durch die Zusammenführung der beruflichen Bildung über alle Bereiche ergeben sich neue Perspektiven und interessante Möglichkeiten, von denen alle Beteiligten profitieren werden.

Um das Thema Arbeit und Industrie 4.0 zu analysieren und voran zu treiben, ist es uns ein wichtiges Anliegen, ein Digitalisierungslabor zu implementieren. Dort werden wir die Ergebnisse von unterschiedlichen Arbeitsgruppen bei Phoenix Contact zusammen führen, in einem geschützten Arbeitsumfeld testen und weiter entwickeln. Auch hier bietet das Ausbildungszentrum ein ideales Umfeld. Dies gilt ebenfalls für das Lean Lab, in dem Lean Management-Trainingsmodule angeboten werden, die ein fester Bestandteil unseres Bildungsangebots für Mitarbeiter sind.

### **Stärkung der Lösungskompetenz in der Gebäudeautomation**

Neben der Vorbereitung des Unternehmens auf die Herausforderungen der digitalen Transformation gilt auch weiterhin ein strategischer Fokus dem Ausbau der Lösungskompetenz. Dabei geht es darum, ein hohes Verständnis für die Prozesse und Anwendungen unserer Kunden in spezifischen Industriebranchen und Anwendungsfeldern auszubauen. Ziel ist es, für ihre Anwendungen zugeschnittene Produkte und komplette Applikationslösungen zu liefern. Um diese Kompetenz weiter zu entwickeln haben wir für den neuen Baustein Gebäudeinfrastruktur am 1. Oktober 2015 die Sysmik GmbH in Dresden erworben. Das Unternehmen ist in der Gebäudeautomation mit Steuerungstechnik und Software tätig. Wir kooperieren bereits seit mehr als zehn Jahren miteinander und haben im Zuge der Unternehmensnachfolge frühzeitig die Weichen für den Übergang in die Phoenix Contact-Gruppe gestellt. Die Produkte und Lösungen von Sysmik fügen sich in unsere Automationstechnologie ein, so dass sie Phoenix Contact den direkten Einstieg in den wachstumsstarken Markt der Gebäudeinfrastruktur erschließen.

Auf Basis offener Technologien wie Lon(Mark), BACnet oder Web-Technologien sowie der Engineering-Plattform Niagara entstehen leistungsfähige und effiziente Lösungen mit hohem Nutzerkomfort. Insbesondere wird die Steuerungslösung „Scalibur“ Maßstäbe im Bereich der Automation von Gebäudeinfrastruktur setzen. Auf Basis einer Multicore-Prozessorplattform wird die Integration nahezu aller Protokolle der Gebäudeautomation kombiniert mit der Leistungsfähigkeit und Deterministik klassischer SPS-Technik. Dem zunehmenden Zusammenwachsen der Fabrikautomation mit der Fabrikhalle in ganzheitlichen Energieeffizienzüberlegungen kann damit Rechnung getragen werden. Gleichzeitig werden

die Standards sowie die Offenheit der Digitalisierung und des „Internet of things“ auch für die Gebäudeautomation erschlossen.

Die Produkte und Technologien werden am Standort Dresden weiterentwickelt. Phoenix Contact wird in diesen Standort weiter investieren und ihn zum „Kompetenzzentrum Gebäudetechnik“ der Phoenix Contact-Gruppe ausbauen. Die Führung des Standorts bleibt bei Geschäftsführer Dr. Gerd-Ulrich Vack.

### **Neuer Raum für „Solutions for the future“**

Der in den letzten Jahren vollzogene Prozess zu mehr Lösungskompetenz des Unternehmens hat auch am Standort Bad Pyrmont, der Heimat der elektronischen Geschäftsbereiche von Phoenix Contact, zu einem Aufbau von Mitarbeitern geführt. 2013 wurde deshalb die Planung eines Ausbaus des Standorts begonnen. Anfang 2015 wurden die Bauarbeiten für ein fünfstöckiges Labor- und Bürogebäude aufgenommen. Hier entsteht neuer Raum für perspektivisch 600 Mitarbeiter. Das Gebäude hat rund 18.000 qm Nutzfläche sowie im Erdgeschoss einen Ausstellungs- und Workshopbereich, in dem das Lösungsprogramm „Solutions for the future“ präsentiert wird. Die vier Stockwerke werden von Entwicklungs-, Marketing- und Engineering-Bereiche bezogen. Das Gebäude wird voraussichtlich zum Ende des nächsten Jahres fertiggestellt. Die gesamten Baukosten werden bei rund 25 Mio. Euro liegen. Das Bekenntnis zur Investition in Deutschland und zum Elektronikstandort Bad Pyrmont wird durch dieses Gebäude erneut bekräftigt. Es ist auch ein sichtbares Bekenntnis zum langfristigen Ausbau der Unternehmenskompetenzen sowie der Geschäftsaktivitäten im Feld der Industrielösungen und der Automation.

### **Ausblick**

Der eingeschlagene Weg zur „Digitalisierung“ des Unternehmens in allen technischen, prozessualen und organisatorischen Aspekten wird auch im nächsten Jahr konsequent festgesetzt. Phoenix Contact hat die Anforderungen und Auswirkungen der digitalen Transformation von Industrie und Infrastruktur früh erkannt. Wir sehen die Herausforderungen als Chance, unsere Marktposition nachhaltig auszubauen. Neue Geschäftsfelder und neue Geschäftsmodelle werden neben dem Kerngeschäft wesentliche Anteile dazu beitragen.

Für 2016 erwarten wir aufgrund der geopolitischen Unsicherheiten eine Dämpfung der Wachstumsdynamik. Gleichwohl sehen wir gute Chancen für ein Umsatzwachstum im mittleren einstelligen Bereich.